



Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Entwicklung der organisationalen Gesundheitskompetenz

In sieben Schritten zur gesundheitskompetenten Einrichtung



Inhalt

1. Einführung in die Schritt-für-Schritt-Anleitung	1
2. Gesundheitskompetenz: Konzept und Mehrwert.....	2
2.1. Konzept der individuellen Gesundheitskompetenz.....	2
2.2. Konzept der organisationalen Gesundheitskompetenz	3
2.3. Die sieben Schritte zur gesundheitskompetenten Einrichtung.....	6
2.4. Vorteile einer gesundheitskompetenten Einrichtung.....	8
3. Der Weg: Schritt für Schritt zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung	10
Schritt 1: Wichtiges zum Start: Informationen zur Gesundheitskompetenz.....	10
Schritt 2: Als Team zum Ziel: Bildung einer Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz.....	13
Schritt 3: Machen Sie den Selbstcheck: Messung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung!.....	17
Schritt 4: Wie geht es nun weiter? Ihr Vorgehen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz.....	19
Schritt 5: Auf den Weg machen: Maßnahmen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz umsetzen!	21
Schritt 6: Am Ziel angekommen? Prüfen Sie die Gesundheitskompetenz mit dem Selbstcheck!.....	22
Schritt 7: Ziel erreicht? Glückwunsch, Ihre Einrichtung ist gesundheitskompetent!	23
Literatur	24
Impressum	28

1. Einführung in die Schritt-für-Schritt-Anleitung

Die „Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Entwicklung der organisationalen Gesundheitskompetenz“ unterstützt Sie auf dem Weg zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung. Die Schritt-für-Schritt-Anleitung richtet sich an Einrichtungsleitungen, Leitungspersonal und Mitarbeitende in Krankenhäusern, Einrichtungen der Pflege und Eingliederungshilfe. Die in der vorliegenden Anleitung enthaltenen Hintergrundinformationen sowie die Übersicht über die „Sieben Schritte zur gesundheitskompetenten Einrichtung“ dienen dazu, Konzepte, Methoden bzw. Techniken (sog. Tools) in Ihrer Einrichtung umsetzen zu können. Die Schritt-für-Schritt-Anleitung hilft Ihnen dabei, die Stärkung der Gesundheitskompetenz zu einem festen Bestandteil der Strukturen und Prozesse in Ihrer Einrichtung zu machen.

Die vorliegende Schritt-für-Schritt-Anleitung wurde im Rahmen des Projekts „Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (EwiKo)“ erstellt, das in Kooperation zwischen der Hochschule Fulda und der AOK PLUS von 01.01.2020 bis 30.06.2023 durchgeführt wurde.

Die Schritt-für-Schritt-Anleitung gibt zunächst einen Überblick über das Konzept der individuellen Gesundheitskompetenz und der organisationalen Gesundheitskompetenz. Im Abschnitt „Der Weg: Schritt für Schritt zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung“ finden Sie die einzelnen Schritte (Schritt 1 bis Schritt 7), die Ihnen ganz praktisch aufzeigen, wie Sie sich mit Ihrer Einrichtung auf den Weg zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung machen. Auch finden Sie Lese-Hinweise zum Nachlesen und Vertiefen am Ende der Anleitung.

2. Gesundheitskompetenz: Konzept und Mehrwert

Im folgenden Abschnitt finden Sie Antworten auf die Fragen, (1) was unter individueller Gesundheitskompetenz und organisationaler Gesundheitskompetenz zu verstehen ist, (2) welche Schritte zur gesundheitskompetenten Einrichtung führen und (3) welche Vorteile gesundheitskompetente Einrichtungen haben.

2.1. Konzept der individuellen Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz bedeutet verlässlich informiert entscheiden können. Die individuelle Gesundheitskompetenz beschreibt das Wissen, die Motivation und die Fähigkeit von Personen, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden (Bitzer/Sørensen 2018; Ernstmann et al. 2022; Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b; Sørensen et al. 2012; Wetzel/Rathmann 2023). Eine gesundheitskompetente Person ist motiviert und fähig, verlässliche Gesundheitsinformationen und Angebote zu finden, kann Nutzen und Risiken von entsprechenden Informationen, Dienstleistungen und Waren verstehen und bewerten und beim Treffen von Gesundheitsentscheidungen berücksichtigen. Gesundheitskompetente Personen können über ihren Gesundheitszustand und ihre Gesundheitsversorgung selbstbestimmt entscheiden (Ernstmann et al. 2020; Ernstmann et al. 2022; Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b; Schaeffer et al. 2018).

Wie gut die Gesundheitskompetenz einer Person ist, hängt nicht nur von persönlichen Faktoren ab, sondern in großem Maße von Kontextbedingungen (z. B. von der Verfügbarkeit von Informationen) (Ernstmann et al. 2020; Rathmann 2021; Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b). Gesundheitskompetenz zu erreichen, liegt daher nicht allein in der Verantwortung des/der Einzelnen, sondern muss als eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft begriffen werden. Beispielsweise können Einrichtungen der Gesundheitsversorgung durch Maßnahmen dazu beitragen, die individuelle Gesundheitskompetenz von Personen zu stärken (Rathmann et al. 2022a; Rathmann et al. 2022b; Rathmann et al. 2023; ÖPGK 2019; Zelfl/Rathmann 2023).

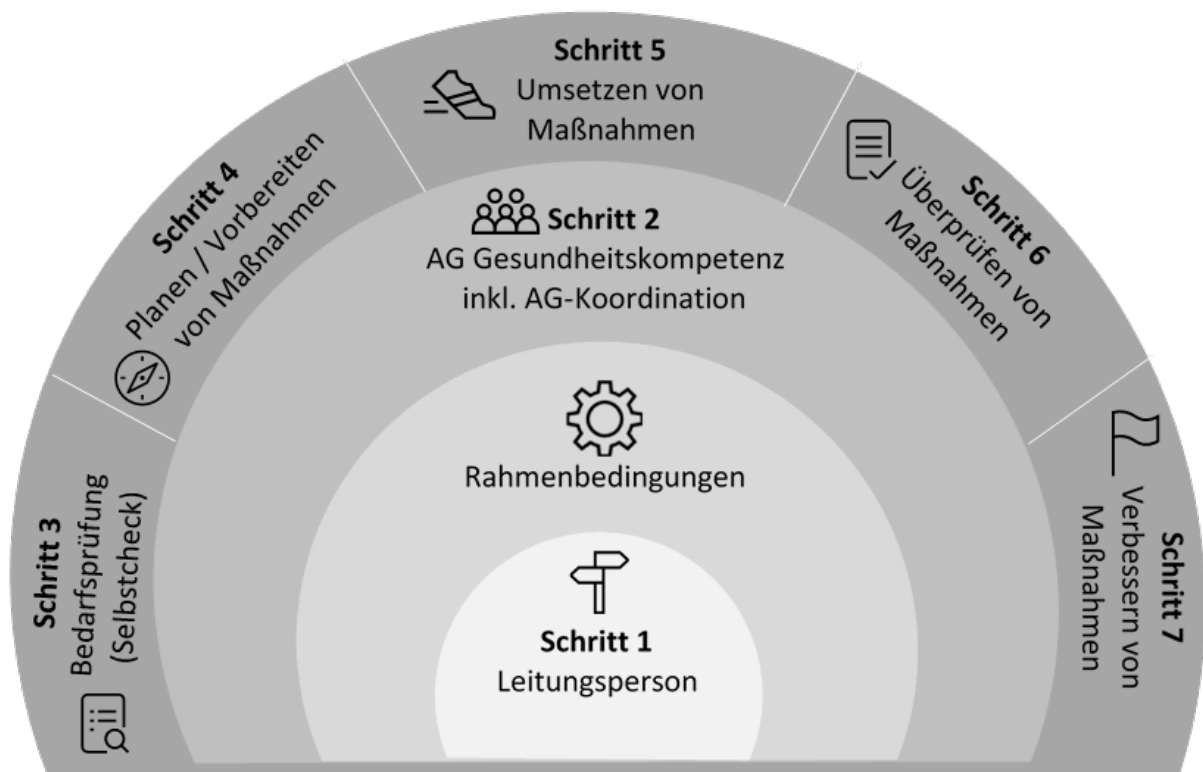
2.2. Konzept der organisationalen Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetente Einrichtungen unterstützen ihre Mitarbeitenden, Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und deren Angehörigen im Umgang mit Gesundheitsinformationen, in der Kommunikation zu gesundheitsrelevanten Fragestellungen und bieten leicht auffindbare und verständliche Informationsmaterialien zur Gesundheit an (Brach et al. 2012; Lippke et al. 2020; Rathmann 2021).

Je gesundheitskompetenter die Arbeits- und Rahmenbedingungen einer Einrichtung gestaltet sind, desto einfacher kann mit den Herausforderungen im Berufs- und Alltagsleben und mit Informationen zur Gesundheit auch seitens der Mitarbeitenden umgegangen werden (Bonaccorsi et al. 2020; Palumbo 2021; Rathmann 2022). Das Konzept der organisationalen Gesundheitskompetenz bietet neben dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM), der Qualitätssicherung und dem Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen einen ganzheitlichen Ansatz, um die Gesundheitskompetenz bei Leitungspersonen und Mitarbeitenden (z. B. in den Bereichen der Kommunikation mit Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und deren Angehörigen, Bereitstellung verständlicher Informationsmaterialien zu Gesundheitsthemen oder Schulungen zur Gesundheitskompetenz für Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen oder Mitarbeitende) zu stärken (Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b; Zelfl/Rathmann 2023).

Damit die Entwicklung zur gesundheitskompetenten Einrichtung gelingen kann, ist es wichtig bedarfsbezogen und schrittweise vorzugehen. Die Maßnahmenplanung und -umsetzung zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz wird in insgesamt sieben Schritten vollzogen (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Sieben Schritte zur Entwicklung einer gesundheitskompetenten Einrichtung



(Quelle: eigene Darstellung, in Anlehnung an ÖPGK 2019)

Grundlage zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung stellt eine unterstützende Leitung dar (Schritt 1). Sie ermöglicht die Integration von Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz in bestehende Strukturen, Prozesse und Rahmenbedingungen der Einrichtung. Wichtig dabei ist, regelmäßig über den Fortschritt bei der Umsetzung der Schritt-für-Schritt-Anleitung bzw. Anwendung der Maßnahmen zu informieren und diesen Weg zu begleiten.

Eine unterstützende Leitungsperson kümmert sich auch um gute Rahmenbedingungen, die den Weg hin zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung erleichtern. Als zuträgliche Rahmenbedingungen zählen bspw. ausreichende zeitliche Ressourcen der involvierten Mitarbeitenden oder finanzielle Mittel zur Umsetzung von Maßnahmen sowie geeignete Räumlichkeiten.

Die Einbindung von Mitarbeitenden in die Veränderungen wird u. a. durch die Gründung einer Arbeitsgruppe (AG) Gesundheitskompetenz gewährleistet (Schritt 2). Die AG-Koordination leitet die Veränderungsmaßnahmen an. Mittels des (digitalen) Selbstchecks wird die Ausgangslage, d. h. der IST-Stand der Gesundheitskompetenz in der

Einrichtung erfasst (Schritt 3). Hier können Sie auf den (digitalen) Selbstcheck (entsprechend der Einrichtungsart) zurückgreifen und den Selbstcheck für Ihre Einrichtung machen (siehe [Selbstcheck Krankenhäuser](#), [Selbstcheck stationäre Alten\(Pflege\)](#), [Selbstcheck Einrichtungen Eingliederungshilfe](#), [Selbstcheck Werkstätten für Menschen mit Behinderung](#), [Selbstcheck Leicht Sprache](#)).

2.3. Die sieben Schritte zur gesundheitskompetenten Einrichtung

Im folgenden Abschnitt werden die sieben Schritte auf dem Weg zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung beschrieben. Schrittweise erhalten Sie umfassende Informationen und Anleitungen zum Vorgehen. Alle Schritte werden nacheinander durch Sie und Ihre Einrichtung vollzogen.



Schritt 1: Wichtiges zum Start: Informationen zur Gesundheitskompetenz

In Schritt 1 erhalten Sie Informationen zum Konzept der Gesundheitskompetenz.



Schritt 2: Als Team zum Ziel: Bildung einer Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz

In Schritt 2 bilden Sie mit Ihrer Einrichtung eine Arbeitsgruppe (AG) Gesundheitskompetenz, die sich die Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung zum Ziel setzt.



Schritt 3: Machen Sie den Selbstcheck: Messung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung!

In Schritt 3 werden Bedarfe zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung anhand des digitalen Selbstchecks erfasst.



Schritt 4: Wie geht es nun weiter? Ihr Vorgehen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz

Schritt 4 umfasst die Planung von Maßnahmen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz.



Schritt 5: Auf den Weg machen: Maßnahmen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz umsetzen!

In Schritt 5 setzen Sie mit Ihrer AG Gesundheitskompetenz selbstständig Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung um. Die Praxisleitfäden helfen Ihnen dabei, die Methoden und Techniken („Tools“) zur Stärkung der Gesundheitskompetenz Schritt für Schritt umzusetzen.



Schritt 6: Am Ziel angelangt? Prüfen Sie die Gesundheitskompetenz mit dem Selbstcheck!

Schritt 6 dient der Überprüfung der Zielerreichung. Hier führen Sie erneut den digitalen Selbstcheck aus, um zu überprüfen, ob sich die Gesundheitskompetenz in dem bearbeiteten Handlungsfeld der organisationalen Gesundheitskompetenz verbessert hat.



Schritt 7: Ziel erreicht? Glückwunsch, Ihre Einrichtung ist gesundheitskompetent!

In Schritt 7 treffen Sie gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz eine Entscheidung zum weiteren Vorgehen: Sie können die bisherigen Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz wiederholen und verstetigen oder neue Maßnahmen anhand des digitalen Selbstchecks einführen und umsetzen.

2.4. Vorteile einer gesundheitskompetenten Einrichtung

- ❖ Gesundheitskompetente Einrichtungen schaffen einen ganzheitlichen und auf die zentralen Nutzer*innengruppen (z. B. für Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und Angehörige) abgestimmten Versorgungsansatz (Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b; Rathmann 2022; Schaeffer et al. 2019).
- ❖ Gesundheitskompetente Einrichtungen bilden Mitarbeitende dahingehend aus und fort, dass diese bei Gesundheitsentscheidungen die individuellen Bedarfe der Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen berücksichtigen können (Schaeffer et al. 2019). Die Patient*innen-, Bewohner*innen- bzw. Klient*innen-Zentrierung geht häufig mit einer erhöhten Versorgungsqualität und Zufriedenheit der Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen mit der Einrichtung einher (Ernstmann/Kowalski 2023; Palumbo 2021; Stahl/Nadj-Kittler 2013; Zelfl/Rathmann 2023).
- ❖ Gesundheitskompetente Einrichtungen ermöglichen einen auf die Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen abgestimmten und erleichterten Zugang zu angemessenen und evidenzbasierten Gesundheitsinformationen und Beratungsangeboten (Bonaccorsi et al. 2020; Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b; Schaeffer et al. 2019). So können in gesundheitskompetenten Einrichtungen z. B. eine höhere Leistungsfähigkeit, ein erhöhtes Engagement und höhere Bindung von Mitarbeitenden sowie eine Reduktion von Fehlzeiten erreicht werden (Kickbusch et al. 2016).
- ❖ Gesundheitskompetente Einrichtungen ermöglichen den Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen größtmögliche Teilhabe an Versorgungsprozessen und -entscheidungen (Schaeffer et al. 2019). Gesundheitskompetente Einrichtungen tragen dadurch zum Selbstmanagement und Empowerment von Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen sowie zur Steigerung ihres Wohlbefindens bei (Palumbo 2021; Rathmann 2021; Schaeffer et al. 2019).

- ❖ Gesundheitskompetente Einrichtungen weisen eine geringere Anzahl von Klagen aufgrund von Behandlungsfehlern auf. Durch die gesundheitskompetente Kommunikation und Beziehung zwischen Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und medizinischem, pflegerischem und therapeutischem Personal kann die Versorgungsqualität und -zufriedenheit sowie Patient*innen-, Bewohner*innen-, bzw. Klient*innen-Zentrierung verbessert werden (Palumbo 2021; Tamblyn et al. 2007).

3. Der Weg: Schritt für Schritt zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung



Schritt 1: Wichtiges zum Start: Informationen zur Gesundheitskompetenz

In Deutschland berichteten in einer Bevölkerungsumfrage 58,8 % der Befragten Schwierigkeiten im Umgang mit Informationen zur Gesundheit, um diese zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden (Schaeffer et al. 2021). Es hat sich gezeigt, dass Personen mit Schwierigkeiten im Umgang mit Gesundheitsinformationen häufiger ...

- ❖ ... Schwierigkeiten mit der Orientierung im Gesundheitswesen haben.
- ❖ ... nicht Wissen, an wen Sie sich bei Gesundheitsproblemen wenden können.
- ❖ ... im Krankenhaus behandelt werden müssen.
- ❖ ... den ärztlichen Notfalldienst nutzen.
- ❖ ... Probleme bei der Kommunikation mit Ärzt*innen und medizinischem Personal haben.
- ❖ ... einen schlechten Gesundheitszustand und eine geringe Lebensqualität angeben.

(Brach et al. 2012; Schaeffer et al. 2018)

Um die individuelle Gesundheitskompetenz von Personen (d. h. das Wissen, die Motivation und die Fähigkeit, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden) zu verbessern, sind neben Maßnahmen auf individueller Ebene auch Veränderungen im Bereich der Organisationen notwendig (ÖPGK 2019; Palumbo 2021; Rathmann 2022). Denn Einrichtungen der Gesundheitsversorgung können durch Maßnahmen in der Einrichtung dazu beitragen, die Gesundheitskompetenz Ihrer Mitarbeitenden, Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und deren Angehörigen zu stärken (Dietscher et al. 2015; Ernstmann et al. 2022; Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b; Rathmann et al. 2022a; Wetzel/Rathmann 2023).

Die Entwicklung der organisationalen Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung orientiert sich an dem Konzept der organisationalen Gesundheitskompetenz, das acht Handlungsfelder vorsieht (siehe Abbildung 2). In den Handlungsfeldern wird die Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung bei Leitungspersonen, Mitarbeitenden sowie Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und deren Angehörigen durch Einrichtungen der Gesundheitsversorgung adressiert.

Abbildung 2: Die acht Handlungsfelder der gesundheitskompetenten Organisation



(Quelle: Rathmann et al. 2021a; Rathmann et al. 2021b; Rathmann 2022; Rathmann et al. 2022a; Rathmann et al. 2022b)



Schritt 2: Als Team zum Ziel: Bildung einer Arbeitsgruppe Gesundheitskompetenz

Um langfristig die Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung zu entwickeln und zu fördern, bedarf es der Zusammenarbeit verschiedener Akteure und Abteilungen in der Einrichtung. Um die Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung zu stärken ist eine Arbeitsgruppe (AG) Gesundheitskompetenz notwendig, die sich regelmäßig trifft und die sieben Schritte auf dem Weg zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung gemeinsam umsetzt.

Die AG Gesundheitskompetenz

Bevor Sie sich auf den Weg der Umsetzung machen können, ist es erforderlich, dass Sie eine AG Gesundheitskompetenz gründen bzw. an bestehende AGs anknüpfen (bspw. Gesundheitszirkel, AG BGM). Die AG Gesundheitskompetenz sollte aus 5-10 Mitgliedern aus unterschiedlichen Abteilungen bzw. Bereichen Ihrer Einrichtung bestehen (z. B. Geschäftsführung, Qualitätsmanagement, Gesundheitsförderung, Personalvertretung, Medizin, Pflege, therapeutische Berufe, Gebäudetechnik, Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen). Sollte in Ihrer Einrichtung bereits eine Arbeitsgruppe mit ähnlicher Zusammensetzung bestehen, können Sie gerne an die vorhandenen Strukturen anknüpfen und die Mitglieder zur gemeinsamen Zusammenarbeit in der AG Gesundheitskompetenz für die Umsetzung von Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung einladen.

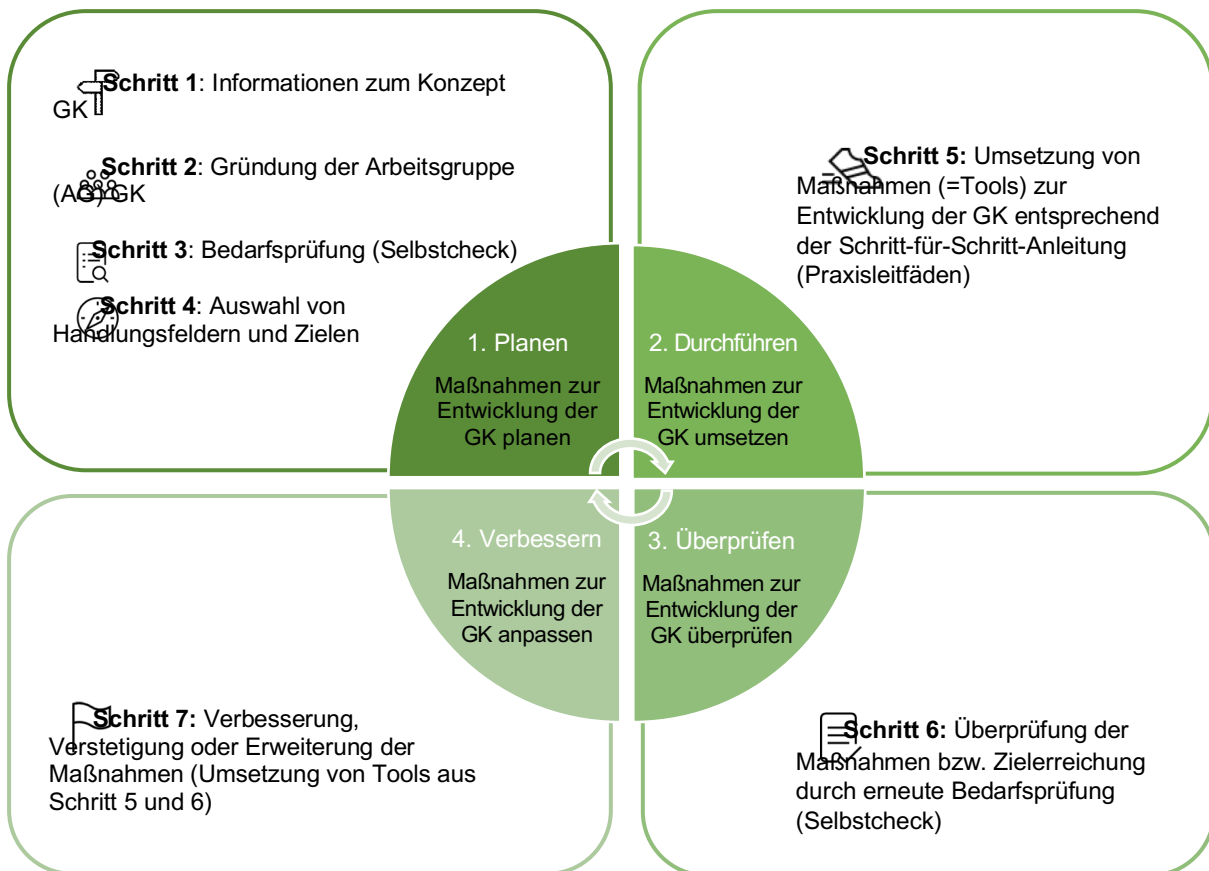
Legen Sie außerdem eine*n Koordinator*in für die AG Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung fest. Die AG-Koordination ist Ansprechperson für die AG-Mitglieder und koordiniert das weitere Vorgehen auf dem Weg hin zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung (z. B. Versand der Einladung zu gemeinsamen Treffen, Durchführung der Bedarfserhebung anhand des Selbstchecks, Vorbereiten von Maßnahmen in Ihrer Einrichtung).

Zusammenarbeit in der AG Gesundheitskompetenz

Gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz machen Sie sich ab dem nächsten Schritt (ab Schritt 3) auf den Weg zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung. Das weitere schrittweise Vorgehen ab Schritt 4 („Wie geht es nun weiter? Ihr Vorgehen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz“), gestaltet sich das weitere Vorgehen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung entlang des PDCA-Zyklus („Plan“ (Planen), „Do“ (Durchführen), „Check“ (Prüfen) und „Act“ (Handeln)), um (Veränderungs-)Prozesse in Ihrer Einrichtung anzustoßen und zu verbessern (Schmitt/Pfeifer 2015).

Entlang des PDCA-Zyklus wird das schrittweise Vorgehen der AG Gesundheitskompetenz zur Umsetzung von bedarfsbezogenen Maßnahmen in Ihrer Einrichtung deutlich (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Schrittweises Vorgehen bei der Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung



Anmerkung: GK = Gesundheitskompetenz

Planen (Schritte 1-4): Um sich auf den Weg zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung zu begeben, bedarf es einer umfassenden „Planungsphase“, die mehrere Schritte zu Beginn umfasst (Schritte 1-4):

Nachdem Sie sich zum Thema Gesundheitskompetenz informiert haben (Schritt 1), legen Sie eine AG Gesundheitskompetenz und eine dazugehörige AG-Koordination fest (Schritt 2). Anschließend führen Sie (gemeinsam mit der AG) den digitalen Selbstcheck zur Bedarfserhebung durch (Schritt 3). Dadurch können Sie herausfinden, welche Bedarfe Ihre Einrichtungen in den einzelnen Handlungsfeldern der organisationalen Gesundheitskompetenz hat. Der (digitale) Selbstcheck zeigt Ihnen diejenigen Handlungsfelder an, in denen Ihre Einrichtung Verbesserungsbedarfe aufweist. Anhand der

Ergebnisse können Sie gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz die entsprechenden Handlungsfelder auswählen und Ziele zur Stärkung der Gesundheitskompetenz festlegen (Schritt 4).

Durchführen (Schritt 5): Nun erfolgt die Umsetzung von Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung (Schritt 5). Für die Handlungsfelder 1 bis 6 (siehe Abbildung 2) liegen sog. Praxisleitfäden vor ([Praxisleitfaden 1](#); [Praxisleitfaden 2](#); [Praxisleitfaden 3](#); [Praxisleitfaden 4](#); [Praxisleitfaden 5](#); [Praxisleitfaden 6](#)), die Sie bei der Umsetzung von Maßnahmen nutzen. Für das Handlungsfeld 7 wird auf die Materialien zur Gesunderhaltung und -prävention des wissenschaftlich fundierten Projekts PENELOPE zurückgegriffen. Für Handlungsfeld 8 finden Sie eine Übersicht mit [Tipps zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung](#) in der Region Ihrer Einrichtung.

Überprüfen (Schritt 6): Nach der erfolgreichen Umsetzung der Tools zur Stärkung der Gesundheitskompetenz erfolgt das Überprüfen der Zielerreichung. Führen Sie dafür bitte erneut den digitalen Selbstcheck durch (Schritt 3). Anhand der Ergebnisse des digitalen Selbstchecks können Sie erzielte Fortschritte und Verbesserungen sowie weitere Bedarfe in den entsprechenden Handlungsfeldern der organisationalen Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung feststellen.

Verbessern (Schritt 7): Die Ergebnisse des erneut durchgeführten Selbstchecks (Schritt 6) werden in diesem Schritt gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz besprochen und bewertet. Dadurch können Sie die Erfolge und weiteren Bedarfe aufdecken. Sie legen fest, wie Sie auf die Ergebnisse des Selbstchecks reagieren wollen.

Sie können hierzu:

- ❖ die durchgeführten Konzepte, Methoden bzw. Techniken („Tools“) anhand ausgewählter Praxisleitfäden für die Handlungsfelder abermals durchführen, um eine Verstetigung herbeizuführen,
- ❖ weitere Tools aus demselben Handlungsfeld umsetzen, um die Maßnahmen im entsprechenden Handlungsfeld zu erweitern oder
- ❖ sich einem neuen Handlungsfeld widmen, das im digitalen Selbstcheck einen Bedarf zur weiteren Stärkung aufzeigte.



Schritt 3: Machen Sie den Selbstcheck: Messung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung!

Zur Bedarfsermittlung in Ihrer Einrichtung folgt nun die Anwendung des (digitalen) Selbstchecks. Hierdurch decken Sie Bedarfe zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung auf. Der Selbstcheck dient als ein „Diagnose-Tool“, um den IST-Stand der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung zu ermitteln.

Die Bedarfsermittlung stellt die Grundlage für Ihre Einrichtung dar, um Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz zu planen und umzusetzen. Basierend auf den Ergebnissen des digitalen Selbstchecks werden die Maßnahmen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz schrittweise geplant und umgesetzt. Der Selbstcheck kann im weiteren schrittweisen Verlauf für einen Vorher-Nachher-Vergleich eingesetzt werden.

Wie wird der digitale Selbstcheck durchgeführt?



Auswahl des Selbstchecks: Wählen Sie entsprechend Ihrer Einrichtungsart den entsprechenden digitalen Selbstcheck auf der EwiKo-Webseite aus (siehe [Selbstcheck Krankenhäuser](#), [Selbstcheck stationäre Alten\(Pflege\)](#), [Selbstcheck Einrichtungen Eingliederungshilfe](#), [Selbstcheck Werkstätten für Menschen mit Behinderung](#), [Selbstcheck Leicht Sprache](#)). Für Menschen mit besonderen Bedarfen (z. B. mit kognitiver Beeinträchtigung) liegt ein digitaler Selbstcheck in Leichter Sprache vor (z. B. für die Durchführung mit Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen).



Dauer des Selbstchecks: Die Dauer, um den Selbstcheck auszufüllen, beträgt ca. 60-90 Minuten. Nehmen Sie sich zur Beantwortung des Selbstchecks ausreichend Zeit und Ruhe.



Vorbereitung des Selbstchecks: Zur Vorbereitung der Bedarfsermittlung wird empfohlen den Selbstcheck schrittweise (bspw. 1-2 Handlungsfelder am Stück) auszufüllen. Sie können den Selbstcheck entweder alleine oder gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz durchführen, um die Details pro Handlungsfeld gemeinsam zu besprechen und zu bewerten.



Ausfüllen des Selbstchecks: Nun folgt die Selbstbewertung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung anhand des digitalen Selbstchecks.



Auswertung des Ergebnisses: Nach dem Ausfüllen des digitalen Selbstchecks erhalten Sie automatisch das Ergebnis zum Ausmaß der organisationalen Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung (über alle Handlungsfelder hinweg oder getrennt für das gewählte Handlungsfeld). Anhand der digitalen Ergebnisübersicht können Sie Handlungsfelder identifizieren, in denen Bedarfe zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung bestehen.

Wichtig: Speichern Sie sich das Ergebnis des digitalen Selbstchecks ab. Das Ergebnis wird für den weiteren Weg zur gesundheitskompetenten Einrichtung in Schritt 5 und Schritt 6 benötigt.



Schritt 4: Wie geht es nun weiter? Ihr Vorgehen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz

Nachdem Sie den digitalen Selbstcheck durchgeführt haben (Schritt 3) und die Bedarfe in Ihrer Einrichtung zur Stärkung der Gesundheitskompetenz herausgefunden haben, erfolgt die Planung der Umsetzungsphase (Schritt 4). Die Ergebnisse des Selbstchecks zeigen Ihnen die Bedarfe Ihrer Einrichtung in den Handlungsfeldern auf, in denen die Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung gefördert werden sollte. Zur Stärkung der Gesundheitskompetenz bereiten Sie nun die Umsetzung von Konzepten, Methoden bzw. Techniken („Tools“) zur Stärkung der Gesundheitskompetenz vor. Um entsprechende Tools auszusuchen und das weitere Vorgehen in Ihrer AG Gesundheitskompetenz zu planen, empfiehlt es sich, ein gemeinsames Treffen mit der AG Gesundheitskompetenz durchzuführen. Während des Treffens mit der AG Gesundheitskompetenz stellen Sie zunächst die Ergebnisse des (digitalen) Selbstchecks (aus Schritt 3) vor und besprechen den weiteren Handlungsbedarf. Ziel des Treffens der AG Gesundheitskompetenz ist es – basierend auf den Ergebnissen des (digitalen) Selbstchecks (aus Schritt 3) – mindestens ein Handlungsfeld zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung und ein oder mehrere Tools aus dem entsprechenden Handlungsfeld auszuwählen, um sie im Nachgang (Schritt 5) gemeinsam mit Ihrer AG Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung umzusetzen.

Die Handlungsfelder und einzelnen Tools sind in den beiden Toolboxen als Hintergrundinformationen für Sie zusammengestellt ([„Toolbox zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung“](#) (Rathmann et al. 2021a) und [„Toolbox zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Eingliederungshilfe in den Bereichen Wohnen und Arbeiten“](#) (Rathmann et al. 2021b)).

Für die Handlungsfelder 1-6 werden Ihnen Schritt-für-Schritt-Anleitungen (sog. Praxisleitfäden) für die Umsetzung von Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung (Schritt 5) zur Verfügung gestellt. In den Praxisleitfäden pro Handlungsfeld ([Praxisleitfaden 1](#); [Praxisleitfaden 2](#); [Praxisleitfaden 3](#); [Praxisleitfaden 4](#); [Praxisleitfaden 5](#); [Praxisleitfaden 6](#)) finden Sie die schrittweise Anleitung

zur Umsetzung von Maßnahmen sowie Materialien und Vorlagen (für Schritt 5). Zu Handlungsfeld 7 „Gesundheitskompetenz der Mitarbeitenden“ liegt kein Praxisleitfaden vor, da hierfür das wissenschaftlich fundierte Projekt PENELOPE der AOK PLUS absolviert werden kann. Für Handlungsfeld 8 „Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung“ stehen Ihnen [Tipps zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung](#) in der Region Ihrer Einrichtung zur Verfügung (Schritt 5).

Basierend auf den Ergebnissen des (digitalen) Selbstchecks (Schritt 3) wählen Sie gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz das Handlungsfeld bzw. die Handlungsfelder aus, die den größten Bedarf für Veränderung aufzeigen und wählen den Praxisleitfaden für das entsprechende Handlungsfeld aus.



Schritt 5: Auf den Weg machen: Maßnahmen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz umsetzen!

In Schritt 5 wenden Sie Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz („Tools“) gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz entsprechend der Auswahl des Handlungsfelds in Schritt 4 an. Damit Sie diesen Schritt erfolgreich umsetzen können, stehen Ihnen sog. Praxisleitfäden für die Handlungsfelder 1-6 zur Verfügung ([Praxisleitfaden 1](#); [Praxisleitfaden 2](#); [Praxisleitfaden 3](#); [Praxisleitfaden 4](#); [Praxisleitfaden 5](#); [Praxisleitfaden 6](#)). Für Handlungsfeld 7 „Gesundheitskompetenz der Mitarbeitenden“ steht Ihnen das digitale Präventionsangebot PENELOPE der AOK Plus zur Verfügung. Für Handlungsfeld 8 „Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung“ finden Sie [Tipps zur Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung](#) in der Region, die Sie gemeinsam mit Akteuren außerhalb Ihrer Einrichtung anwenden können.

Die Praxisleitfäden stellen Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in den entsprechenden Handlungsfeldern der organisationalen Gesundheitskompetenz dar. Die Praxisleitfäden geben Ihnen Tools pro Handlungsfeld sowie Materialien und Vorlagen für Mitarbeitende und Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen (u. a. Fallbeispiele, Checklisten, Handzettel und Vorlagen) zur Hand, die Ihnen und Ihrer Einrichtung dabei helfen sollen, sich aktiv mit der Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung zu beschäftigen. Folgen Sie anschließend den Hinweisen zum schrittweisen Vorgehen in dem ausgewählten Praxisleitfaden für die Umsetzung der Tools zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung.



Schritt 6: Am Ziel angelangt? Prüfen Sie die Gesundheitskompetenz mit dem Selbstcheck!

Nach der erfolgreichen Umsetzung von Maßnahmen zur Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung (Schritt 5) wird in Schritt 6 die Zielerreichung zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Ihrer Einrichtung gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz geprüft. Nun können Sie überprüfen, ob die Umsetzung von Tools auch die gewünschten Erfolge erzielen konnte, die Sie sich vorgenommen haben. Überprüfen Sie nun durch das erneute Ausfüllen des digitalen Selbstchecks für Ihre Einrichtungsart, ob sich die Bearbeitung und Anwendung des Tools bzw. der Tools gelohnt hat und Sie Ihre Ziele erreicht haben.

Bitte füllen Sie dafür den digitalen Selbstcheck erneut aus – entweder für alle Handlungsfelder oder für das entsprechende Handlungsfeld, dem Sie sich mit Ihrer Einrichtung zur Anwendung (in Schritt 5) gewidmet haben. Den Zugang zum Selbstcheck finden Sie über die EwiKo-Webseite (siehe [Selbstcheck Krankenhäuser](#), [Selbstcheck stationäre Alten\(Pflege\)](#), [Selbstcheck Einrichtungen Eingliederungshilfe](#), [Selbstcheck Werkstätten für Menschen mit Behinderung](#), [Selbstcheck Leicht Sprache](#)).

Nachdem Sie den digitalen Selbstcheck ausgefüllt und das Ergebnis abgespeichert haben, besprechen Sie diese Ergebnisse gemeinsam mit der AG Gesundheitskompetenz.

Ihnen stehen nun folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

- a) Sie verstetigen die von Ihnen durchgeführte Maßnahme zur Umsetzung von Tools, da sich keine ausreichenden Verbesserungen im gewählten Handlungsfeld zeigten.
- b) Sie wählen ein neues Handlungsfeld aus, um dort weitere Tools zur Stärkung der Gesundheitskompetenz umzusetzen.
- c) Sie schließen die Maßnahmen ab und führen keine weiteren mehr durch.

Bitte gehen Sie dafür zurück zu Schritt 4 „Wie geht es nun weiter? Ihr Vorgehen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz“ und machen Sie sich (erneut) mit Inhalten aus den Praxisleitfäden zu den entsprechenden Handlungsfeldern vertraut.



Schritt 7: Ziel erreicht? Glückwunsch, Ihre Einrichtung ist gesundheitskompetent!

Nachdem Sie nun die sechs Schritte auf dem Weg zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung gegangen sind, sind Sie nun am Ziel angekommen. Sie haben Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz erfolgreich umgesetzt.

Dadurch trägt Ihre Einrichtung nun als gesundheitskompetente Einrichtung dazu bei, dass ...

- ❖ ... die Mitarbeitenden und Leitungspersonen um die Gesundheitskompetenz Bescheid wissen,
- ❖ ... die Mitarbeitenden zur Gesundheitskompetenz geschult sind,
- ❖ ... Materialien, gesundheitsbezogene Informationen und Dienstleistungen adressat*innengerecht und gesundheitskompetent erstellt und getestet sind,
- ❖ ... Ihre Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und Mitarbeitenden einen einfachen Zugang zu leicht verständlichen Gesundheitsinformationen und Dienstleistungen erhalten,
- ❖ ... Ihr Fachpersonal gesundheitskompetent mit Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und deren Angehörigen kommuniziert,
- ❖ ... sich Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen und deren Angehörige zu und innerhalb Ihrer Einrichtung leicht orientieren können,
- ❖ ... die Gesundheitskompetenz Ihrer Mitarbeitenden und Patient*innen, Bewohner*innen bzw. Klient*innen (langfristig) gefördert wird und Sie einen Beitrag zu deren Gesundheit(-serhaltung), Versorgungsqualität und -sicherheit leisten.

Literatur

- Bitzer, E. M.; Sørensen, K. (2018): Gesundheitskompetenz – Health Literacy. *Gesundheitswesen* 80 (08/09): 754–766. DOI: 10.1055/a-0664-0395
- Bonaccorsi, G.; Romiti, A.; Ierardi, F.; Innocenti, M.; Del Riccio, M.; Frandi, S.; Bachini, L.; Zanobini, P.; Gemmi, F.; Lorini, C. (2020): Health-Literate Healthcare Organizations and Quality of Care in Hospitals: A Cross-Sectional Study Conducted in Tuscany. *International Journal of Environmental Research and Public Health* 17 (7): 2508–2523. DOI: 10.3390/ijerph17072508
- Brach, C.; Keller, D.; Hernandez, L.; Baur, C.; Parker, R.; Dreyer, B.; Schyve, P.; Lemerise, A.; Schillinger, D. (2012): Ten Attributes of Health Literate Health Care Organizations. Online verfügbar unter: https://nam.edu/wp-content/uploads/2015/06/BPH_Ten_HLit_Attributes.pdf (abgerufen am: 30.06.2023).
- Dietscher, C.; Lorenc, J.; Pelikan, J. (2015): Toolbox 2015 zum Wiener Konzept Gesundheitskompetenter Krankenbehandlungsorganisationen. Wien: Ludwig Boltzmann Institut. Online verfügbar unter: https://oepgk.at/wp-content/uploads/2018/10/002-toolbox_hlo.pdf (abgerufen am: 30.06.2023).
- Ernstmann, N.; Bauer, U.; Berens, E. M.; Bitzer, E. M.; Bollweg, T. M.; Danner, M.; Dehn-Hindenberg, A.; Dierks, M. L.; Farin, E.; Grobosch, S.; Haorig, F.; Halbach, S.; Holleder, A.; Icks, A.; Kowalski, C.; Kramer, U.; Neugebauer, E.; Okan, O.; Pelikan, J.; Pfaff, H.; Sautermeister, J.; Schaeffer, D.; Schang, L.; Schulte, H.; Siegel, A.; Sundmacher, L.; Vogt, D.; Vollmar, H. C.; Stock, S. (2020): DNVF Memorandum Gesundheitskompetenz (Teil 1) – Hintergrund, Relevanz, Gegenstand und Fragestellungen in der Versorgungsforschung. *Gesundheitswesen* 82 (7): 77-93. DOI: 10.1055/a-1191-3689
- Ernstmann, N.; Kowalski, C. (2023): Organisationale Gesundheitskompetenz im Krankenhaus. In: Rathmann, K.; Dadaczynski, K.; Okan, O.; Messer, M. (Hrsg.): *Gesundheitskompetenz*. Berlin/Heidelberg: Springer: 1–7. DOI: 10.1007/978-3-662-62800-3_61-1

- Ernstmann, N.; Sautermeister, J.; Halbach, S. (2022): Gesundheitskompetenz. In: Haring, R. (Hrsg.): Gesundheitswissenschaften. Berlin/Heidelberg: Springer: 285–293. DOI: 10.1007/978-3-662-58314-2_25
- Kickbusch, I.; Pelikan, J. M.; Haslbeck, J.; Apfel, F.; Tsouros, A. G. (2016): Gesundheitskompetenz. Die Fakten. Zürich: Careum Stiftung.
- Lippke, S.; Ansmann, L.; Brütt, A. (2020): Kommunikationskonzepte zur Verbesserung der professionellen Gesundheitskompetenz. In: Rathmann, K.; Dadaczynski, K.; Okan, O.; Messer, M. (Hrsg.): Gesundheitskompetenz. Berlin/Heidelberg: Springer: 1–11. DOI: 10.1007/978-3-662-62800-3_122-1
- Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) (2019): Gesundheitskompetenz in Organisationen verwirklichen – Wie kann das gelingen? Praxisleitfaden zur Entwicklung einer gesundheitskompetenten Organisation. Online verfügbar unter: <https://oepgk.at/wp-content/uploads/2019/06/praxisleitfaden.pdf> (abgerufen am: 30.06.2023).
- Palumbo, R. (2021): Leveraging Organizational Health Literacy to Enhance Health Promotion and Risk Prevention: A Narrative and Interpretive Literature Review. *The Yale Journal of Biology and Medicine* 94 (1): 115–128.
- Rathmann, K. (2021): Gesundheitskompetente Kommunikation leicht gemacht – wie die Gesundheitskompetenz von Menschen mit Beeinträchtigung gestärkt werden kann. *impulse für Gesundheitsförderung* (113): 11–12.
- Rathmann, K. (2022): Organisationale Gesundheitskompetenz in der Versorgung: Praxiserfahrungen, Herausforderungen und Bedarfe. *Gesundheitswesen* 84 (8). DOI: 10.1055/s-0042-1753914
- Rathmann, K.; Dadaczynski, K.; Lutz, J.; Richardt, A.; Salewski, L.; Vockert, T.; Zelfl, L.; Spatzier, D. (2021a): Toolbox zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (Version 1). Fulda: Hochschule Fulda. Online verfügbar unter: <https://ewiko-gesundheitskompetenz.de/medien/toolbox-gesundheitsversorgung.pdf> (abgerufen am: 30.06.2023).
- Rathmann, K.; Lutz, J.; Richardt, A.; Salewski, L.; Vockert, T.; Zelfl, L.; Spatzier, D. (2021b): Toolbox zur Stärkung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Eingliederungshilfe in den Bereichen Wohnen und Arbeiten (Version 1). Fulda:

Hochschule Fulda. Online verfügbar unter: <https://ewiko-gesundheitskompetenz.de/medien/toolbox-eingliederungshilfe.pdf> (abgerufen am: 30.06.2023).

Rathmann, K.; Lutz, J.; Salewski, L. (2023): Tools zur Stärkung der organisationalen Gesundheitskompetenz in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung: eine systematische Übersicht. *Prävention und Gesundheitsförderung* 18 (1): 59–67. DOI: 10.1007/s11553-021-00923-z

Rathmann, K.; Lutz, J.; Salewski, L.; Dadaczynski, K.; Spatzier, D. (2022a): Tools zur Förderung der organisationalen Gesundheitskompetenz in Krankenhaus, Pflege und Eingliederungshilfe: eine systematische Übersicht. *Monitor Versorgungsforschung* 15 (1): 67–71. DOI: 10.24945/MVF.01.22.1866-0533

Rathmann, K.; Salewski, L.; Vockert, T.; Lutz, J.; Spatzier, D.; Dadaczynski, K. (2022b): Tools zur Stärkung der organisationalen Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen* 170: 21–28. DOI: 10.1016/j.zefq.2022.02.004

Schaeffer, D.; Berens, E.-M.; Gille, S.; Griese, L.; Klinger, J.; Sombre, S. de; Vogt, D.; Hurrelmann, K. (2021): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vor und während der Corona Pandemie: Ergebnisse des HLS-GER 2. DOI: 10.4119/unibi/2950305

Schaeffer, D.; Hurrelmann, K.; Bauer, U.; Kolpatzik, K. (2018): Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz. Die Gesundheitskompetenz in Deutschland stärken. Berlin: KomPart.

Schaeffer, D.; Vogt, D.; Gille, S. (2019): Gesundheitskompetenz - Perspektive und Erfahrungen von Menschen mit chronischer Erkrankung. Bielefeld: Universität Bielefeld. DOI: 10.4119/unibi/2933026

Schmitt, R.; Pfeifer, T. (2015): Qualitätsmanagement. Strategien – Methoden – Techniken. 5. Aufl. München/Wien: Carl Hanser Verlag.

Sørensen, K.; van den Broucke, S.; Fullam, J.; Doyle, G.; Pelikan, J.; Slonska, Z.; Brand, H. (2012): Health Literacy and Public Health: A Systematic Review and Integration of Definitions and Models. *BMC Public Health* 12 (80): 1–13. DOI: 10.1186/1471-2458-12-80

- Stahl, K.; Nadj-Kittler, M. (2013): Zentrale Faktoren der Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit. Hamburg: Picker Institut Deutschland.
- Tamblyn, R.; Abrahamowicz, M.; Dauphinee, D.; Wenghofer, E.; Jacques, A.; Klass, D.; Smee, S.; Blackmore, D.; Winslade, N.; Girard, N.; Du Berger, R.; Bartman, I.; Buckeridge, D. L.; Hanley, J. A. (2007): Physician Scores on a National Clinical Skills Examination as Predictors of Complaints to Medical Regulatory Authorities. *Journal of the American Medical Association* 298 (9): 993–1001. DOI: 10.1001/jama.298.9.993
- Wetzel, L. D.; Rathmann, K. (2023): Gesundheitskompetenz von Menschen mit Beeinträchtigung und Behinderung in Deutschland: Datenquellen, Ergebnisse und Herausforderungen bei der Erfassung und Stärkung der Gesundheitskompetenz. In: Rathmann, K.; Dadaczynski, K.; Okan, O.; Messer, M. (Hrsg.): *Gesundheitskompetenz*. Berlin/Heidelberg: Springer: 1–13. DOI: 10.1007/978-3-662-62800-3_28-1
- Zelfl, L.; Rathmann, K. (2023): Organisationale Gesundheitskompetenz in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung: Eine Übersicht über den Stand der Forschung, Messinstrumente, Forschungsprojekte im deutschsprachigen Raum und Empfehlungen zur Stärkung der organisationalen Gesundheitskompetenz. In: Rathmann, K.; Dadaczynski, K.; Okan, O.; Messer, M. (Hrsg.): *Gesundheitskompetenz*. Berlin/Heidelberg: Springer: 1–14. DOI: 10.1007/978-3-662-62800-3_60-1

Impressum

Die „Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Entwicklung der organisationalen Gesundheitskompetenz: In sieben Schritten zur gesundheitskompetenten Einrichtung“ entstand im Rahmen des Projekts „Entwicklung der Gesundheitskompetenz in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (EwiKo)“ – ein Kooperationsprojekt der AOK PLUS und der Hochschule Fulda.

Weitere Informationen: <https://ewiko-gesundheitskompetenz.de/>

 Hochschule Fulda University of Applied Sciences	<u>Projektleitung:</u>	Prof. Dr. Katharina Rathmann
	<u>Mitarbeiterinnen:</u>	Lisa Kogel, Emese László, Judith Lutz, Lena Salewski, Theres Vockert, Lorena Wetzel, Loriane Zelfl und studentische Mitarbeitende
	<u>Kooperationspartner:</u>	Denis Spatzier

Stand: 30.06.2023

Kontakt: Ihre Ansprechperson von der AOK Plus, Herr Denis Spatzier, steht Ihnen gerne für weitere Informationen zu Projekten im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung zur Verfügung (Tel.: +49 800 10590 41272, E-Mail: denis.spatzier@plus.aok.de).

Zitation: Rathmann, Katharina; László, Emese; Wetzel, Lorena; Spatzier, Denis (2023): Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Entwicklung der organisationalen Gesundheitskompetenz: In sieben Schritten zur gesundheitskompetenten Einrichtung. Fulda: Hochschule Fulda. Online verfügbar unter: <https://ewiko-gesundheitskompetenz.de/medien/schritt-fuer-schritt-anleitung>.

© Hochschule Fulda 2023, alle Rechte vorbehalten.